

Vorwort

»Wir befinden uns im Krieg« und »der Krieg gegen den Terrorismus wird lang und schwierig sein«: dies wird heute beständig in Erklärungen der Regierenden, in Editorialen und Zeitungsartikeln, in Büchern und Pamphleten betont, die darum wetteifern, vor den Gefahren zu warnen, die den Westen bedrohen. Man schreckt nicht davor zurück, vom »Dritten« oder (wenn man den Kalten Krieg miteinbezieht) vom »Vierten Weltkrieg« zu reden. Wir haben es also mit einem langen und blutigen Konflikt zu tun, der sich schon an vielen Fronten und auf vielen Schlachtfeldern ausbreitet. Sicher müssen die Terroristen und diejenigen, die auf die eine oder andere Weise im Verdacht stehen, sie aufzunehmen oder ihnen zu helfen, verfolgt werden. Man darf allerdings auch nicht die Länder außer Acht lassen, die den Terrorismus auf ideeller Ebene ermutigen oder aufgrund ihres eigenen politischen Regimes ein fruchtbare Terrain für die Verbreitung dieser Geißel sind. Angesichts der vagen Natur der Anklage und der souveränen Machtvollkommenheit, die sich der Richter bei der Formulierung dieser Anklage zuweist, kann die Liste der möglichen Ziele ständig erneuert und verlängert werden: sind nach Afghanistan und dem Irak nun Iran und Syrien an der Reihe? Und werden die Strafexpeditionen oder Präventionsschläge hier Halt machen?

Wie jeder Krieg wird auch der jetzige von einer besonderen Ideologie begleitet und animiert: es geht darum, diejenigen zu motivieren und anzuspornen, die massenweise den Tod verbreiten werden und ihn manchmal auch selber erleiden, und außerdem muss die innere Front für die in den vordersten Reihen kämpfenden Soldaten mobilisiert wer-

den. Man muss zwar den Feind bekämpfen, aber andererseits auch all jene neutralisieren, die die Kriegsanstrengungen sabotieren oder behindern oder die ganz einfach Vorbehalte und Zweifel über die schon vom Zaun gebrochenen oder sich am Horizont abzeichnenden Kriege zum Ausdruck bringen. Die Front des wirklich geführten Krieges, der die echten oder potenziellen Terroristen und ihre mutmaßlichen Verbündeten oder Inspiratoren ins Visier nimmt, ist breit und dehnt sich aus, aber die Front des ideologischen Krieges, der nicht einmal die unsichereren und zögerlichen Verbündeten ausspart, ist tendenziell unermesslich.

Vor allem die islamische Welt wird des »Terrorismus« und des »Fundamentalismus« (des Nährbodens der terroristischen Gewalt) oder des »Hasses gegen den Westen« beschuldigt, aber daneben erheben sich laut und deutlich noch andere Anklagen. Sie zielen darauf ab, die Antikriegsbewegung in Misskredit zu bringen und nehmen sich dabei auch die europäischen Regierungen vor: ein voreingenommener und rückschrittlicher »Antiamerikanismus« erkläre ihre Zweifel und ihren spärlichen Eifer. Oder vielleicht sind noch weitere, noch beunruhigendere und nicht eingestehbare und dunkle Absichten am Werk; wenn Europa Kühle oder Feindseligkeit gegenüber dem mächtigsten Verbündeten Israels zur Schau trägt, so beweist es, noch nicht gründlich genug mit dem furchtbarsten Kapitel seiner Geschichte abgerechnet zu haben, und sei es weiterhin nicht gefeit gegen den »Antisemitismus« und den »Antizionismus«, die in der arabischen und islamischen Welt um sich greifen. Indem die Alte Welt versucht, sich ihrer Verantwortlichkeit und ihrer Aufgaben in dem erbarmungslosen Kampf gegen den Terrorismus zu entziehen, bestätige sie außerdem ihre Greisenhaftigkeit: wie könnte man sonst ihren feigen und selbstmörderischen »Philoislamismus« erklären?

In diesem Klima allgemeiner Mobilisierung gegen die immer näher rückenden Barbaren, die sich sogar schon in der Hochburg des Westens eingenistet haben, wäre es naiv, sich Ausgewogenheit und Stringenz bei der Verwendung von Begriffen zu erwarten; diese werden in Wirklichkeit dazu verwendet, um den Feind und seine Komplizen zu brandmarken, und sie werden daher wie Waffen ergriffen und geschwungen.

Dieses Buch will auf historischem und philosophischem Gebiet einen Beitrag zur Definition der zentralen Begriffe der heutigen Kriegsideo-
logie liefern.

Für die deutsche Ausgabe ist meinem Buch das achte Kapitel neu hin-
zugefügt worden.

D.L.
Urbino Mai 2011